

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1925**

31.10.1925 (No. 253)

# Karlsruher Zeitung

## Badischer Staatsanzeiger

Expedition:  
Karlsruher-  
Straße Nr. 14.  
Fernsprecher:  
Nr. 953  
und 954  
Postkontonr.  
Karlsruhe  
Nr. 3515

Verantwortlich  
für den  
redaktionellen  
Teil  
und den  
Staatsanzeiger:  
Schriftleiter  
E. Krenn,  
Karlsruhe.

Bezugspreis: Monatlich 3.— Geldmark einschließlich Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Geldpfennig. — Samstags 15 Geldpfennig. — Anzeigengebühr 14 Geldpfennig für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite Briefe und Gebete frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anklagen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsruherstr. 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern behandelt. Bei Klageerhebung, Zwangsverfügung, Beschlagnahme, und Konfiskation fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in dem unserer Verantwortlichkeit, hat der Abonnent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in bedäuntem Umfang oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsabschluss erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags

### Amtlicher Teil Landes-Wahl-Ausschuss

Am heutigen Tage vormittags 1/11 Uhr trat im Ministerium des Innern der Landes-Wahl-Ausschuss zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, um die Zahl der Landtags-Abgeordneten festzustellen, welche auf die Reststimmen der Kreiswahl-Vorschläge gewählt sind. Aus den endgültigen Meldungen gegenüber den vorläufigen Ergebnissen ergaben sich keine Änderungen in der Sitzverteilung der einzelnen Parteien.

Ferner wurde festgestellt, daß die Beteiligung bei der Landtagswahl am 25. Oktober ds. Js. 54,2 Prozent betrug, während sie bei der letzten Landtagswahl im Oktober 1921 betragen hat 69,1 Prozent und bei der Reichstagswahl im Dezember vorigen Jahres 71 Prozent.

### Begnadigung des französischen Fliegers Costes

Der Justizminister hat sich mit der Frage der Begnadigung des französischen Fliegers Dieudonné Costes befaßt und hat im Geiste der Verständigungsbestrebungen von Locarno die Reststrafe des vom Amtsgericht Freiburg wegen Überfliegens von deutschem Gebiet zu 5000 RM. Geldstrafe verurteilten Sportfliegers gnadenweise erlassen.

### Bestimmungen des deutschen Ausschusses für Eisenbeton September 1925

Der Deutsche Ausschuss für Eisenbeton hat auf Grund der fortschreitenden wissenschaftlichen Erkenntnis und der Erfahrungen der Praxis des Beton- und Eisenbetonbaues die Bestimmungen für Ausführung von Bauwerken aus Beton und Eisenbeton vom 13. Januar 1916 neu bearbeitet und durch Bestimmungen für die Ausführung ebener Steindecken ergänzt. Diese neuen Bestimmungen des Deutschen Ausschusses für Eisenbeton vom September 1925 sind nach einer Anordnung des Ministers des Innern künftig für die Ausführung von Bauwerken aus Beton und Eisenbeton sowie ebener Steindecken und für Druckversuche an Würfeln bei Ausführung von Bauwerken aus Beton und Eisenbeton zugrunde zu legen.

### Zu unserem Artikel „Der schlimmste Betrug“

In welchem wir vor kurzem die Tatsache gliederten, daß bei einer Kontrolle der Berliner Preisprüfungsstelle durch die Polizei 550 oder, wie es nach anderen Meldungen hieß, 700 Bäckermeister zur Anzeige gebracht werden mußten, weil sie Backwaren mit Mindergewicht verkauften, verweist der „Badische Bäcker-Innungsverband“ eine Zuschrift, in der es an der entscheidenden Stelle heißt:

„Es liegt hier eine Falschmeldung vor, die dadurch entstanden ist, daß die Berliner Preisprüfungsstelle der kontrollierenden Polizei das Protogewicht für Berlin mit 1450 Gramm den Laib genannt hat, während dieses nur 1300 bis 1380 Gramm zu betragen braucht. Werden die Strafverfahren abgezogen, denen ein Mindergewicht in Höhe bis zu 150 Gramm zugrundeliegt, so werden jedenfalls nur noch sehr wenige Anzeigen übrigbleiben. Das Berliner Bäcker-gewerbe ist durchaus nicht gesonnen, diesen Vorgang ruhig hinzunehmen. Es hat sich bereits beschwerdeführend an das Reichsernährungsministerium gewandt und es steht zu erwarten, daß durch das Reichsernährungsministerium eine Klärung der Meldungen über den Massenbetrug der Berliner Bäcker erfolgen wird.“

Wir nehmen von diesen Sägen der Zuschrift gerne Notiz und wollen abwarten, ob das Reichsernährungsministerium wirklich jene Wichtigkeit erlegt, eine Klärung der Sache eine Desavouierung der Berliner Preisprüfungsstelle in sich schließen würde.

Die Zuschrift des Innungsverbandes beschäftigt sich weiter in langen Ausführungen mit allerlei bautechnischen Fragen, auf die hier nicht näher eingegangen ist, da wir sie auch in unserem oben erwähnten Artikel nicht berührt haben. Das „Karlsruher Tagblatt“ hat übrigens die Zuschrift des Innungsverbandes im Wortlaut abgedruckt, da sie aber einige ganz allgemein gehaltene Angriffe auf uns enthält, wäre es vielleicht lohnender gewesen, wenn das Tagblatt seinen Lesern auch die Hauptstellen unseres Artikels mitgeteilt und sie so instand gesetzt hätte, sich selber ein Urteil über das zu bilden, was wir eigentlich geschrieben hatten. Denn das war so gehalten, daß es jeder vernünftige und gerecht denkende Mensch nur unterschreiben konnte.

Die Untersuchung des Ritterboger Unglücks. Die Untersuchung der Maschinengewehre, aus denen bei der Reichswehrübung auf dem Schießplatz von Ritterberg die verhängnisvollen Schüsse abgegeben worden waren, hat — wie das „Berl. Tagbl.“ meldet — ergeben, daß das in Betracht kommende Gewehr eine Laufenerweiterung hatte, die die Fest-schüsse herbeiführt haben kann.

### Berliner Regierungskrisis

Die Kabinettskrisis im Reich hat sich in den letzten Tagen noch verschärft. Denn die Deutschnationalen sind dazu übergegangen, ihre Haltung vor der Öffentlichkeit zu rechtfertigen; und sie haben dabei eine Darstellung der Vorgänge gegeben und Vorwürfe gegen das Kabinett erhoben, welche nicht untauglich bleiben konnten. Und so ist denn auch das Kumpfkabinett Luther-Stresemann aus seiner bisherigen Reserve herausgetreten und hat seinerseits eine Darstellung der Vorgänge publiziert.

Nach dieser Darstellung fällt die Verantwortung mit voller Wucht auf die Deutschnationalen. Sie haben von allen entscheidenden Schritten gewußt, und ihre Minister haben den Beschlüssen zugestimmt. Und zwar erfolgte eine solche Zustimmung auch noch in jener Sitzung des Reichskabinetts, welche der Berichterstattung im Auswärtigen Ausschuss voranging. Die Auffassungen, die dort im Auswärtigen Ausschuss von den Sprechern des Kabinetts vorgetragen wurden, waren die einmütigen Auffassungen des gesamten Kabinetts. Und erst, als der deutschnationale Parteivorstand und nach ihm die deutschnationale Reichstagsfraktion sich auf das „Unannehmbar“ festlegten und damit ihre eigenen Minister desavouierten, mußten diese aus dem Kabinett ausscheiden.

Die Frage ist nun die, ob es gelingen wird, die deutschnationale Reichstagsfraktion in ihrer Mehrheit doch noch für den Vertrag von Locarno zu gewinnen. Wie man hört, hat Stresemann selbst diese Hoffnung noch keineswegs aufgegeben. Er rechnet damit, daß die Deutschnationalen bis zu der entscheidenden Reichstagsitzung anderen Sinnes werden. Wir können nicht nachprüfen, ob dieser Optimismus berechtigt ist. Seinen Ursprung hat er zweifellos in der Erwägung, daß die Deutschnationalen nur höchst ungern eine so große Machtposition, wie sie die Teilnahme an der Reichsregierung bedeutet, aufgeben wollen, und daß schließlich das Risiko für die deutschnationale Parteileitung etwa gleich groß ist, ob sie nun bei ihrem „Unannehmbar“ bleibt oder umfällt. Bleibt sie bei dem „Unannehmbar“, so ist mit einem Auseinanderfallen der Partei zu rechnen, und fällt sie um, so ist gleichfalls damit zu rechnen. Die Parteiführer werden höchstens darüber noch nachzudenken haben, welche von den beiden Möglichkeiten die relativ günstigere ist, d. h. bei welcher Möglichkeit die meisten Abgeordneten und Wähler bei der Partei verbleiben.

Einstweilen sieht es so aus, als ob die intransigente Richtung, die Richtung des „Unannehmbar“ die Oberhand behalten werde.

Die Egener Rede des Reichskanzlers, die offensichtlich darauf angelegt war, den Deutschnationalen den Rückweg offenzubehalten, hat mit ihren Mahnungen bis jetzt nicht die geringste Wirkung gehabt. Und es ist immerhin bezeichnend, daß das Organ Stresemanns, die „Tägliche Rundschau“, bereits von der Wahrscheinlichkeit der Bildung der Großen Koalition spricht und dabei den Sozialdemokraten recht freundlich zuredet. Mag diese Auslassung der „Täglichen Rundschau“ auch in erster Linie als eine neue Warnung, als ein neues Druckmittel den Deutschnationalen gegenüber aufzufassen sein, so ist doch wohl nicht zu leugnen, daß die Parteien des Kumpfkabinetts nach den schlechtesten Erfahrungen mit den Deutschnationalen sich nicht lange befinden werden, mit Demokraten und Sozialdemokraten wieder die Große Koalition aufzubauen.

Fraglich ist, ob die Sozialdemokraten jetzt schon dazu bereit sind. Einstweilen verhalten sie sich, wie aus den Artikeln ihrer Presse hervorgeht, recht spröde, wenn nicht geradezu ablehnend. Ihre Politik ist auf Neuwahlen gerichtet, offenbar, weil sie hoffen, daß bei diesen Wahlen die Parteien der Weimarer Koalition so gestärkt und die Parteien der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei so geschwächt werden können, daß die Situation im neuen Reichstag für die republikanischen Parteien überhaupt bequemer wird. Ob diese Hoffnungen berechtigt sind, kann niemand sagen. Dazu wäre eben die Probe aufs Exempel nötig. Daß eine solche Probe nur dann, wenn alle anderen Wege sich als ungangbar erweisen, vorgenommen werden muß, ergibt sich aus mancherlei Gründen. Und man kann es verstehen, daß sowohl das Kumpfkabinett, wie auch die Parteien dieses Kabinetts erst alles andere versuchten wollen, bevor sie die Notwendigkeit einer Neuwahl anerkennen.

### Das Jubiläum der Karlsruher Technischen Hochschule

#### Die Veranstaltungen des Freitags

Die ausspärtigen Gäste hatten Freitag mittag Gelegenheit zur Besichtigung von Hochschulinstituten, von der reichlich Gebrauch gemacht wurde. Um 15 Uhr hielt Prof. Dr. Bauske einen Vortrag im großen Hörsaal des Chemischen Instituts über die geplanten Sportanlagen, an den sich eine Besichtigung des von der Stadt gestifteten Stadions anschloß. Später trat man den Einrichtungen des Studentendienstes einen Besuch ab, wobei man sich von der segensreichen Wirksamkeit dieser sozialen Studentenorganisation überzeugen konnte.

Am Abend bewegte sich unter den Klängen verschiedener Musikkapellen ein großer Fackelzug der Studentenschaft von der Hochschule aus durch die Kaiser-, Karl-Friedrich- und Helling-Strasse zum Hauptbahnhof und von da durch den Stadtpark zur Freitreppe am Südeingang der Festhalle, wo eine Ansprache gehalten und unter dem Abfingen des Gaudeamus igitur die Fackeln zusammengeworfen wurden. Auf dem ganzen Wege bildete die Bevölkerung Spalier. An den Fackelzug schloß sich im großen Saal der städtischen Festhalle ein Festkommers der Studentenschaft, der einen glänzenden Verlauf nahm.

Der Rektor magnificus der Technischen Hochschule, Dr. Hebbach, teilte mit, daß vom Reichspräsidenten, dem Ehren doktor der Technischen Hochschule, folgendes Glückwunschtelegramm anlässlich der Jahrhundertfeier eingetroffen sei: „Der Technischen Hochschule zu Karlsruhe sende ich in dankbarer Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste als Bildungs- und Forschungsstätte deutscher Technik anlässlich ihres hundertjährigen Bestehens beste Grüße und Wünsche für ihr weiteres Wachstum und Gedeihen. Dr. Ing. ehrenhalber von Hindenburg.“

Beim Festkommers ergriff auch der badische Staatspräsident Dr. Hellpach das Wort zu einer Mahnung zur Einheit, wünschte der akademischen Jugend eine hoffentlich glücklichere Zukunft als die heutige und schloß mit einem Toast auf alles, was deutsch ist und deutsch denkt und sich zum Deutschtum bekennet in aller Welt, und daher zu uns gehört.

Heute soll ein Ausflug der Gäste zum Murgwerk stattfinden, wozu das Badenwerk eingeladen hat. Daran wird sich im Kurhaus Baden-Baden ein von der Stadt Baden-Baden veranstaltetes Abendfest anschließen. Damit erreichen die Jubiläumstreffen ihr Ende.

#### Enthüllung des Heinrich Herz-Denkmal

In einer bescheidenen Feier, so wie sie dem Wesen des großen Lehrers und Forschers entsprach, wurde Freitag nachmittag im Ehrenhof der Technischen Hochschule das gegenüber dem Gefallenendenkmal an der Ostseite errichtete Heinrich Herz-Denkmal enthüllt. Zugegen waren die Witwe des leider zu früh heimgegangenen Meisters der Physik, dessen beide Töchter und andere Anverwandte, ferner Staatspräsident Dr. Hellpach und äußerst zahlreich die Vertreter der physikalisch-technischen Wissenschaft.

Der Vorsitzende des Denkmal-Ausschusses, Staatssekretär im Reichspostministerium, Dr. Bredow, gedachte des Lebenswerkes des Mannes, der vor 40 Jahren nach Karlsruhe berufen wurde und durch seine hier durchgeführten Arbeiten sich selbst, der Hochschule und seinem Vaterlande unvergänglichem Ruhm bereitet hat. Heinrich Herz, der Entdecker der elektrischen Wellen, wurde am 22. Febr. 1857 in Hamburg geboren. Ursprünglich Ingenieur, wandte er sich 1877 der akademischen Laufbahn zu, dozierte er 1883 in Kiel und wurde 1885 als ordentlicher Professor für Physik nach Karlsruhe berufen. 1889 siedelte er an die Universität Bonn über, aber schon im Januar 1894 raffte ihn eine schwere Krankheit mitten in reichster Arbeit im Alter von 37 Jahren hinweg. Hier in Karlsruhe veröffentlichte er im Jahre 1888 eine Reihe von Arbeiten, die alsbald das größte Aufsehen erregten und den Grund zu seiner wissenschaftlichen Bedeutung legten. Herz hat sich aber unsterblichen Verdienst um die Menschheit durch den Nachweis erworben, daß elektrische Kräfte sich nicht nur in Leitern, sondern auch in der Luft ausbreiten, daß die Ausbreitung mit der Lichtgeschwindigkeit vor sich geht und daß die elektrischen Wellen ebenso wie die Lichtwellen reflektiert, gebrochen, gebeugt und polarisiert werden können. Damit hat Heinrich Herz die Grundlage für die drahtlose Nachrichtenübermittlung gelegt, auf der andere weiterbauen konnten, und hervorragende Physiker u. Ingenieure vieler Länder haben die ihnen so gebotenen Möglichkeiten mit Erfolg ausgenutzt. Heute umspannen Funkverbindungen den ganzen Erdball und bringen die Völker geistig einander näher.

Der Redner begrüßte nunmehr die Witwe und die Anverwandten des großen Genies, dessen Andenken der ganzen Menschheit gehöre. Die deutschen Physiker und Techniker seien stolz darauf, daß Heinrich Herz einer der ihrigen war, daß es wieder ein Deutscher war, der — wie einst Gutenberg durch die Buchdruckerkunst — durch seine Forscherstätigkeit der Welt ein neues mächtiges Mittel zur Verbreitung kultureller Güter gegeben habe. Staatssekretär Dr. Bredow dankte zum Schluß allen, die sich um das Zustandekommen des Denkmal, das ein würdiges äußeres Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung sein soll, bemüht haben, insbesondere der Tochter des Verewigten, Frau Dr. Herz, deren Kunst die Büste des Gelehrten zu veranlassen ist, um dann das Denkmal der Technischen Hochschule zu übergeben.

Der Rektor der Friedrichiana, Geheimrat Prof. Dr. Reibow, übernahm das von Prof. Max Kähler entworfene Denkmal in die Obhut der Hochschule, unter dem Ausdruck der stolzen

Mit der Beilage: Festrede des Geh. Oberbaurat Prof. Dr.-Ing. Hebbach anlässlich der Jahrhundertfeier der Technischen Hochschule Karlsruhe

Freude, daß Herr einer der Ibrigen war, besonders stolz im Hinblick auf die Tatsache, daß er auf dem Gebiete der Naturerkenntnis der Welt eine wichtige Entdeckung schenkte. Der Medner dankte gleichfalls allen denen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben, vor allem dem Staatssekretär Dr. Bredow.

Das Denkmal trägt unterhalb der Bronze-Büste die Aufschrift: „An dieser Stätte entdeckte Heinrich Herz die elektromagnetischen Wellen in den Jahren 1884-88.“ Am Denkmal wurden eine Reihe von Lorbeerkränzen niedergelegt, so vom Lehrkörper der Technischen Hochschule, den physikalischen Instituten Karlsruhe und Bonn, der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, der Deutschen Gesellschaft für technische Physik, der Heinrich Herz-Gesellschaft, der Helmholtz-Gesellschaft, den Deutschen Rundfunkgesellschaften, und der deutschen Funkindustrie, sowie von einem Vertreter des Senats der Stadt Hamburg, die in dem Verstorbenen ihren großen Sohn verehrt. Alle Widmungen zeugten von der Ehrfurcht vor dem epochemachenden Werk des unsterblichen Gelehrten, das den Anstoß gab zu der heutigen ungeahnten Entwicklung der drahtlosen Telegraphie.

**Die Rede des Rektor magnificus Dr. Rehdorf** beim Festakt im Landestheater bringen wir heute im Wortlaut in einer Sonderbeilage.

**Die Aufwertung von Sparassenguthaben in Preußen.** Für Preußen ist jetzt die erste Verordnung über die Aufwertung der Sparassenguthaben veröffentlicht und unter Staatsaufsicht stehenden Sparassenguthaben erlassen worden. Sie setzt fest, daß bei all diesen Instituten der Aufwertungsfuß 12% beträgt. Ein niedrigerer Satz wird nicht zugelassen. Ausnahmeweise kann die Aufwertung eine höhere sein, nämlich dann, wenn sich aus einer Markanleihe des Gewährleistungsverbandes eine höhere Aufwertung als 12% ergibt. Die Frist für die Anmeldung der Ansprüche ist noch nicht festgesetzt.

**Drohender Beamtenstreik in Österreich.** Die Vollziehung des über Ausmaßes der österreichischen Bundesbeamtenenschaft beschloß nach einer Aussprache mit Bundeskanzler Kramar, der Regierung ein schriftliches Ultimatum, befristet bis Samstag mittag zu überreichen. Sollte bis dahin keine Änderung der Lage eintreten, so ist der Beginn des Streikes für Mittwoch geplant. Der Bundeskanzler und der Finanzminister hatten erklärt, daß die Regierung mit Rücksicht auf die internationalen Bindungen und die wirtschaftliche Situation nicht in der Lage sei, noch im Laufe dieses Jahres die von der Beamtenenschaft gewünschten außerordentlichen Zuwendungen zur Auszahlung zu bringen, und sie auch nicht etwa auf Rechnung des nächsten Jahres gewähren könne. Schon im Dezember werde aber den notwendigen Beamten durch die Gewährung von Gehaltsvorschußen in liberalster Weise entgegengekommen werden.

**Unterzeichnung des deutsch-italienischen Handelsvertrages.** Aus Rom wird gemeldet, daß heute nacht um 1.20 Uhr der deutsch-italienische Handelsvertrag unterzeichnet worden ist. In der letzten Zeit waren die Verhandlungen auf große Schwierigkeiten gestoßen. Nur durch das Dazwischentreten Mussolinis und des deutschen Botschafters seien die Verhandlungen wieder in Fluß gekommen. Italien und Deutschland würden bestimmt diesen Handelsvertrag ratifizieren, der ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis für den Waren- und Handelsverkehr gebracht habe und zugleich ein politisches Ereignis bedeute. Er beruht auf gegenseitiger Weisheitsbegünstigung.

**Veränderung der Einkommensteuer 1925.** Laut „B. Z.“ beabsichtigt das Reichsfinanzministerium, eine Erklärung für die Vermögenssteuer 1925 in der zweiten Hälfte des Monats November abgeben zu lassen. Die endgültigen Durchführungsbestimmungen sollen nicht erlassen werden, sondern die zu treffenden Bestimmungen sollen nur für das laufende Kalenderjahr, vielleicht auch nur für 1926, gelten.

## Badisches Landestheater

### Die Meisterfinger von Nürnberg

Mit einer „Meisterfinger“-Aufführung war vor anderthalb Jahren auch der Name Ferdinand Wagner hier zum erstenmal bekannt geworden. Der Eindruck, den seine damalige gastweise Direktion hinterließ, war Ursache, daß er später zum Generalmusikdirektor an unserer Landesbühne bestellt wurde. Gestern kam nun das Werk abermals unter seiner Stabführung zur Darstellung, doch in welcher veränderter und noch wesentlich besserer Gestalt! Auf neue Bühnenbilder hatte man allerdings verzichtet, die Inszenierung von Otto Krauß benutzte den vorhandenen, von Emil Burkard nur in wenigen Einzelheiten aufgearbeiteten Fundus. Aber gerade weil der äußere Rahmen so ziemlich der gleiche war wie früher, trat die durch die Reinszenierung erzielte darstellerische und musikalische Wirkung umso stärker hervor. Um zunächst die Arbeit des Regisseurs zu würdigen, muß man vor allem die geschickte Ausnutzung des Bühnenraumes in der Krügelzene und im Anfang zur Festweise anerkennen sowie die auch sonst einwandfreie und den Vorschriften achtung folgende Gestaltung der Szenen ausdrücklich betonen. Ohne sich in Experimente einzulassen, die dies Wohlbedacht der Meisterfingers auch kaum betragen würde, stand die Regie voll und ganz auf ihrem Posten und formte auch aus den Einzeldarstellern prägnant konturierte Figuren.

Beim musikalischen Teil imponierte ebenfalls die Disziplin des Orchesters und des Chores (bestärkt im dritten Akt durch Mitglieder des Badvereins und Lehrergesangsvereins) ganz besonders. Hier war denn auch die psychologische Bedeutung der Reinszenierung als Folge einer fleißigen Vorbereitung am stärksten sichtbar und hörbar. Überhaupt kann man sagen, daß Ferdinand Wagner's zielichere und bessernde Stabführung die Vorstellung auf hohes künstlerisches Niveau hob. Wirke z. B. im Vorspiel und beim ersten Aufzug der Meisterfinger das Werk hier und da noch etwas aufdringlich und schien hier auch das Tempo zuweilen überhastet, so kam es doch bald bei den lyrischen Stellen zu schönem Ausgleich und zu einer Klangfreudigkeit, die auf wirklichem Klangsinne beruhte. Jedenfalls ertrug der Abend abermals den Beweis, daß Ferdinand Wagner auch die Werke seines großen Namensvetters mit prachtvoller Musikalität anpaßt und von jeder dünnblütigen Deutung fernhält. Freilich, diese Apotheose des wertvollen Lebens setzt auch ein Maß guter, ja vortrefflicher Leistungen in den Hauptpartien voraus. Mit gesteigerter Erwartung sah man in dieser Richtung vor allem dem Hans Sachs von Franz Schuster entgegen, der gegenüber dem früheren Inhaber der Rolle wahrlich keinen leichten Stand hatte. Nun er hat auch diese schwere Probe bis auf eine kleine Ermüdung gegen Schluß hin glänzend bestanden. Man wird selten einen Sachs mit so martiger Stimme hören, und selten auch an soviel stimmlicher Feinkultur bei den lyrischen Momenten sich erfreuen können. Max Wittner betonte darstellerisch wohl stärker noch die abgeklärte Ruhe im Leben des Schusterpoeten, dennoch gelang es auch Franz Schuster,

## Die Reichsregierungskrise

### Die Reichsregierung gegen die Deutschnationalen

In einer Erklärung der Reichsregierung werden die von deutschnationaler Seite erhobenen Einwände gegen den Vertrag von Locarno-Kunt für Kunt zurückgewiesen, wobei jedoch betont wird, daß es die Reichsregierung mit den deutschen Interessen nicht für vereinbar hält, in einem Augenblick, wo die internationalen Verhandlungen über einen wesentlichen Teil der in Locarno erörterten Fragen noch in vollem Gange sind, das gesamte Material der Öffentlichkeit zu übergeben.

In der Erklärung wird im einzelnen auf die Einmütigkeit der Stellungnahme des Reichskabinetts bis einschließlich seiner Beschlusfassung vom 20. Juli hingewiesen und betont, daß die deutschen Delegierten von ihren Richtlinien und insbesondere von den Grundsätzen der Note vom 20. Juli in keinem Punkte abgewichen sind. Die Behauptung einer überstürzten Paraphierung der Vertragsentwürfe von Locarno ist unrichtig; ferner wird mitgeteilt, daß in ihrem einstimmigen Beschluß vom 22. Oktober die Reichsregierung Beschluß gefaßt hat, das „eingeleitete Vertragswerk zu einem Abschluß zu bringen, der den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes gerecht wird“. Die Reichsregierung geht dabei von der durch die feierlichen Erklärungen der Außenminister Englands, Frankreichs und Belgiens begründeten festen Erwartung aus, daß die logischen Auswirkungen des Werkes von Locarno, besonders in den Rheinlandfragen sich alsbald zeigen werden.

Damit, so heißt es in der Erklärung weiter, daß die weiteren Verhandlungen sich nicht auf der Wortlaut der als unabänderlich festgesetzten Vertragsentwürfe, sondern auf die in diesen Entwürfen nicht behandelten Fragen zu beziehen haben würden. Jegendwelche Tatsachen die zu einer veränderten Stellungnahme hätten Anlaß geben können, sind weiter nicht bekannt geworden. Die Reichsregierung bezeichnet die Kritik der Deutschnationalen als sachlich nicht gerechtfertigt und betont, daß das Inkrafttreten des Vertragswerks nicht eine Einschränkung der deutschen Handlungsfreiheit bedeute, sondern vielmehr den Anfang und die Grundlage für eine aktive Beteiligung Deutschlands an der Politik der europäischen Großmächte sein würde. Im übrigen hätten die deutschen Delegierten niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß die Vertragsentwürfe deutscherseits nicht in Kraft gesetzt werden könnten, wenn nicht auch die Rückwirkungen auf die besetzten Gebiete eine den deutschen Lebensnotwendigkeiten entsprechende Regelung erfahren. In diesem Sinne werden die Verhandlungen mit den beteiligten Regierungen weitergeführt.

### Kein Volksentscheid über Locarno

W. Berlin, 31. Okt. (Tel.) Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist von der Erwägung eines Volksentscheides über Locarno anstatt von Reichstagsneuwahlen, im Schoß der Reichsregierung nichts bekannt.

### Berliner Pressestimmen

Von den deutschnationalen Blättern nimmt zu der Erklärung der Reichsregierung über Locarno bisher nur die „Deutsche Zeitung“ Stellung. Das Blatt schreibt: „Weshalb bleibt das Wort des Grafen Bestraf: „Das Gesamtkabinet hat weder während der Konferenz noch nach ihrem Abschluß das Ergebnis von Locarno gebilligt. Gebilligt hat es lediglich die Fortsetzung der in der Note vom 20. Juli festgelegten Politik, die dabei in Locarno verlassen wurde.“ Daran ändert auch die Erklärung der Reichsregierung nichts.“

Der „Berliner Lokalanzeiger“ erklärt, daß der Kabinettsbeschlus vom letzten Donnerstag nach dem Willen der deutschnationalen Minister eine Form erhalten habe, durch die jede sachliche Stellungnahme zu dem Ergebnis von Locarno vermieden werde.

Während die „Tägliche Rundschau“ keinen Kommentar zu der Regierungserklärung enthält, befaßt sich die „Ger-

mania“ in einem Leitartikel eingehend mit der Haltung der deutschnationalen Partei und sagt: Solange sich die deutschnationalen Partei in ihrer gegenwärtigen Verfassung befindet, ist sie für das Zentrum händelfähig. Das Kopfschütteln, ob das Zentrum mit den Deutschnationalen zusammengehen soll, ist eine Sorge von gestern. Die Deutschnationalen selbst haben sie abgenommen. Mit den inneren Vorbehalten und mit den geheimen Zielen muß es ein Ende haben. Es ist zu beachten, daß die Deutschnationalen dem Ausland gegenüber in der gegenwärtigen Situation Mißtrauen über Mißtrauen predigen. Wer soweit geht, das Wort Vertrauen aus seinem politischen Vokabular überhaupt zu streichen, der verdient selber kein Vertrauen. Jetzt muß es heißen: Juridisch kein Mißtrauen, sondern Wahrheit und Klarheit. Das „Berliner Tageblatt“ betont, jetzt gebe es nur noch die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten: Entweder gelinge es den Demokraten und Sozialdemokraten, diejenigen Garantien eines neuen und stabileren Bundes zu geben, durch die eine Neubildung der Regierung im jetzigen Reichstag ermöglicht werde; oder aber, wenn dies nicht gelinge, dann müsse das deutsche Volk in Neuwahlen zeigen, daß es in seiner breiten Mehrheit die Verständigungspolitik von Locarno fortzusetzen entschlossen ist. Wie die Entscheidung der Kampfbündnisse auch ausfallen möge: der Beweis sei jedenfalls geliefert, daß die Deutschnationalen Volkspartei regierungsunfähig ist.

Die „Kölnische Zeitung“ nennt die Erklärung der Reichsregierung eine moralische Ohrfeige für die Deutschnationalen. Aus dem veröffentlichten Kabinettsbeschlus gebe mit einer Klarheit, die nichts zu wünschen übrig lasse, hervor, daß die drei deutschnationalen Minister im Kabinettsbeschlus dem Vertrag von Locarno unter den von allen Parteien bestimmten Voraussetzungen der Verwirklichung der Zusagen in den Rheinlandfragen materiell zugestimmt haben. Der Erklärung der Reichsregierung müßte noch folgender siebenter Absatz hinzugefügt werden: Eine Partei, die in einer Lebensfrage des deutschen Volkes so handelt wie die Deutschnationalen ist regierungs- und koalitionsunfähig.

Schließlich hebt auch der „Vorwärts“ hervor, daß die Regierungserklärung die atemloseste Feststellung sei, daß die drei deutschnationalen Minister noch unmittelbar vor dem entgegengesetzt lautenden Parteibeschlus im Kabinettsrat für Locarno gestimmt hätten. Alle Kritik, die die Deutschnationalen gegen Locarno richteten, treffe ihre Vertreter im Kabinettsrat mit.

**Konkurs der Landbundgenossenschaften angemeldet.** Der Konzern der deutschen Landbundgenossenschaften hat am Freitag wegen Zahlungsunfähigkeit das Konkursverfahren beantragt. Der Konzern kann Zahlungsverpflichtungen in Höhe von etwa 7000 M. nicht erfüllen. Außerdem ist auch Überschuldung eingetreten, indem ein Teil der Außenstände des Konzerns infolge Konkurses einzelner Schuldner nicht einbringbar sein wird.

**Die bayerischen Koalitionsparteien beim Ministerpräsidenten.** Der bayerische Ministerpräsident hatte, wie offiziell mitgeteilt wird, am Freitag mit Rücksicht auf den bevorstehenden Landtagszusammentritt eine längere Aussprache mit den Führern der Koalitionsparteien, deren Auffassung mit der des Ministerpräsidenten völlig übereinstimmte.

**Amerikanische des Freistaats Oldenburg.** Ein Konvention amerikanischer Bankfirmen schloß mit dem Freistaat Oldenburg einen Vertrag bezüglich Übernahme einer 2-prozentigen Anleihe von 3 Millionen Dollar ab. Die Anleihe ist im wesentlichen für den Ausbau verschiedener Kanäle bestimmt.

**Aufhebung des Revolutionsfeiertages in Braunschweig.** In der Donnerstag-Sitzung des braunschweigischen Landtages wurde beschlossen, den Vortag als gesetzlichen Feiertag wieder einzuführen. Das Gesetz über die Feier des 9. Nov. wurde aufgehoben.

## Karlsruher Konzerte

Wohl als letzte Veranstaltung der Karlsruher Herbsttage hatte ein nur badisches Komponisten gewidmetes Konzert zu gelten, zu dem der Instrumentalverein eingeladen hatte. Sein Gesamthabitus war nicht sehr erfreulich — es handelte sich in der Hauptsache um ältere, recht zahme und nüchterne Werke —, doch konnte man es immerhin als interessanten Versuch betrachten, wenn dabei an so ganz unbekannt Namen wie Ernst Straß und Alexander Adam erinnert wurde. Es war eine gutgemeinte Fuldigung an eine etwas verpatete Musik, und mehr als lokale Bedeutung hatte allerdings weder das einen Besatz für großes Orchester“ noch des anderen „Adagio“ aus einer A-dur-Sinfonie; gleichwohl konnten sich beide Werke neben der preisgekrönten Festouvertüre Ringens Lachners und den zwei Sätzen aus dem „Wag Brauer'schen Tonstück „Wasgenwald“ recht gut behaupten als — solche Hausmusik. Das Orchester des Instrumentalvereins hielt sich in diesen hauptsächlichsten Aufgaben sehr wader. Ist auch der Gesamteindruck des diesmal mit 48 Musikern wohlbesetzten Tonkörpers noch keineswegs ausgeglichen und muß im Lauf der Zeit mehr, als es jetzt so kurz nach Saisonbeginn möglich war, auf seine Stimmung gesehen werden, so ist doch die geleistete Arbeit anzuerkennen und dem Verein Erfolg bei der Durchführung seiner gleichzeitig in einem Aufzuge schätzten Absichten zu wünschen. In Theodor Kunz — das bezeugen auch zwei Orchesterlieder, die bei dieser Gelegenheit wohl ihre Uraufführung erlebten — besitzt der Verein jedenfalls einen routinierten Leiter. Aus dem etwas in Unordnung geratenen Programm sind noch Weber von Clara Faisl, Raig Voigt-Schweitzer und Hermann Amierer zu erwähnen, zum Teil recht dankbare und in ihrer wieder-vormärzlichen Aufmachung auch leicht verständliche Sachen, denen Otto Weibbecher in dem wohlbesetzten Orchester einen starken Publikumsbeifall sicherte.

Das zweite Konzert der Woche sah leider im gleichen Saal nur sehr wenige Besucher; und doch hätte Francis G. Arany's Name größere Beachtung verdient. Dieser Geiger reicht bei weitem an die bekanntesten und raffiniertesten Virtuosen heran und hat Anlage, Schulung und Intelligenz eines Bergnabelen. Sehr anzuerkennen ist dabei, daß Arany's Konzentration sich keineswegs in äußerlicher Kunstfertigkeit erschöpft, sondern sich wagemutig auch für Neuheiten einsetzt. Eugène Goosen's Violinsonate ist freilich kein Meisterwerk, aber doch im Umkreis war Cyril Scott beachtlich; auch die Improvisation von Ernest Bloch entlockt kaum Lächeln, und ebenso wenig vermag man sich an Carl Seymanowski's Notturmo und Tarantella reißlos zu begeistern. Charakteristischer tritt entschieden in der kleinen Klavierfonate von Wilhelm Gros hervor, einem bekannteren jungen Wiener Komponisten, der auch als famoser Begleiter Interesse erforderte. Im äußerem Beifall fehlte es den beiden Künstlern nicht, sie quittierten recht lebenswürdig mit einem Strafwalzer und ließen sich, auch sonst kaum anzuerkennen, daß das Konzert für sie — trotz gutem Können — mit einem erheblichen materiellen Verlust abgeschlossen hatte.

# Politische Neuigkeiten

## Die Süddeutschlandreise Hindenburgs

Die Süddeutschlandreise des Reichspräsidenten, die schon lange geplant war und dem Besuch der Regierungen von Württemberg, Baden und Hessen gelten soll, ist nunmehr endgültig festgesetzt. Reichspräsident von Hindenburg trifft am Mittwoch, den 11. November in Stuttgart ein und wird dort bis Donnerstag bleiben. Am Donnerstag vormittag wird der Reichspräsident zum Besuche der badischen Regierung nach Karlsruhe fahren, wo die Ankunft am 12. November, 11 Uhr 25 mittags erfolgt. Um 6 Uhr abends verläßt Hindenburg Karlsruhe und begibt sich nach Darmstadt zum Besuche der hessischen Regierung, von dort aus nach Frankfurt a. M., um einer Einladung dieser Stadt zu folgen. Von Frankfurt a. M. wird der Reichspräsident nach Berlin zurückkehren.

## Gründung der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft

In Anwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten, des bayerischen Handelsministers, des Staatsministers a. D. Dr. Schmeier und des ersten Bürgermeisters von München, sowie führender Parlamentarier und hervorragender Persönlichkeiten der Politik, des Geisteslebens und der Wirtschaft wurde am Freitag die Gründung der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft mit dem Sitz in München vollzogen. Bürgermeister Scharnagl betonte, der Gedanke der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft sei eine deutsche Aufgabe, deren Lösung von München aus in Angriff genommen werden solle, die aber weitestgehende Unterstützung aus dem ganzen Reich erwarten dürfe. — Staatsminister a. D. Dr. Schmeier erklärte, in der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft sei man sich einig, daß der Anschluß die einzig mögliche Lösung des staatlichen Schicksals Österreichs darstelle. Die Arbeitsgemeinschaft wolle als überparteiliche Organisation die Vorbereitungen für den Anschluß und ein engeres Band zwischen Deutschland und Österreich schaffen. Für die österreichisch-deutsche Arbeitsgemeinschaft in Wien erklärte Graf zu Leiningen, keine Partei lehne heute in Österreich den Anschluß grundsätzlich ab. Nur der Zeitpunkt und die Form seien unbestimmt. In das vorläufige Präsidium wurden u. a. gewählt Ministerpräsident a. D. Dr. Kerschensfeld und Oberbürgermeister Dr. Jarres-Duisburg.

## Der Prozeß gegen Loeb

In Weimar begann am Mittwoch vor dem Schwurgericht der gegen den früheren thüringischen Staatsbankpräsidenten Walter Loeb angestrebte **Meineidsprozeß**. Dem Prozeß fehlt nicht ein sehr deutlicher politischer Beigeschmack. Aus der Anklageschrift geht hervor, daß Loeb zum Vorkauf gemacht wird, er habe bei einer kommissarischen Vernehmung am 22. Oktober 1923 als Zeuge in einem vor dem Großen Schöffengericht in Frankfurt a. M. gegen einen dortigen Kaufmann anhängigen Strafverfahren der **Wahrheit zuwider** angegeben, im Oktober 1919 in Reichsaufsichtssamt für Privatversicherung in Berlin gewesen zu sein und dort mit dem Oberregierungsrat Reihner verhandelt zu haben. Zweitens soll Loeb der Wahrheit zuwider verschwiegen haben, daß er schon vor dem Spätsommer 1919 zugunsten der Süddeutschen Transportversicherungsgesellschaft m. b. H. tätig gewesen ist. **Loeb befreit** entlassen die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen.

In dem Prozeß stellte der Staatsanwalt folgenden Antrag: Der Angeklagte Loeb ist für schuldig zu erklären und wegen vorläufigen Meineids zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust zu verurteilen. Falls das Gericht zur Verurteilung kommt, beantrage ich, die Verhaftung anzuordnen.

Der frühere thüringische Minister Hermann endgültig freigesprochen. Am Freitag fand vor dem Reichsgericht zu Leipzig die Revisionsverhandlung gegen den früheren thüring. Innenminister Karl Hermann aus Weimar statt. Hermann war vom Schöffengericht in Weimar wegen angeblicher Untreue und Unterschlagung im Amt zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt worden. Es wurde ihm zur Last gelegt, die Akten im Falle Kopf beseitigt zu haben. Gleichzeitig wurde in der weiteren Gehaltszahlung an Regierungsrat Kopf eine Schwächung des Staates erblickt. — In der Verurteilungserklärung erkannte die Strafkammer in Weimar auf Freisprechung. Die Revision der Staatsanwaltschaft wurde vom Reichsgericht verworfen.

## Kritische Lage in Syrien

Verschiedene Meldungen schildern die Lage in Syrien als für die Franzosen kritisch. Ihre Verluste sollen seit Beginn des Druzenaufstandes sehr hoch sein und seien auf 5000 Tote anzunehmen. Nach englischen Mätiernmeldungen dehnte sich der Aufstand aus. Die arabischen Stämme in Aleppo, Latakia und Deir-el-Sor senden ihre Frauen und Kinder nach sicheren Räumen, bevor der Aufstand ausbricht. Deir-el-Sor soll sich in der Hand der Aufständischen befinden. Diese haben vier Dörfer nördlich von Damaskus angegriffen, welche von den Franzosen gesamt wurden. Die neue von den Franzosen erbaute Eisenbahn ist zerstört worden. Infolge der Unruhen in Damaskus und des französischen Bombardements der Stadt wurde großer Schaden angerichtet, der schätzungsweise auf 10 Millionen angegeben wird. Die Zahl der durch das französische Bombardement getöteten Eingeborenen wird auf 1000 geschätzt.

Nach einer Meldung aus Beirut habe die französische Aktion in Damaskus starke Entrüstung unter den Arabern hervorgerufen. Der arabische Völkungsausschuß bereite einen **formellen Protest** an den Völkerbund vor und die muslimanischen Länder würden dringend aufgefordert, Protestkundgebungen an den Völkerbund zu senden, in denen betont werde, daß Damaskus eine der heiligen Stätten des Islams sei. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, er erfahre, daß die Frage der kürzlichen Ereignisse in Damaskus im nächsten Mandatsauschuß des Völkerbundes in Genf aufgeworfen worden ist. Der Auschuß hat die Mandatarmacht zu einem Bericht über die Ereignisse in Syrien bis zum heutigen Tag erjucht. Es dürfte dann eine Sondertagung des Ausschusses abgehalten werden. Die Angaben des Druzenführers Emir Arslan sollen als Beweismaterial geprüft werden.

## Das Ergebnis der Wahlen in Kanada

Nach dem bisher vorliegenden Ergebnis der am Donnerstag abgehaltenen allgemeinen Wahlen in Kanada erscheint es zweifellos, daß die Konservativen die Mehrheit im neuen Parlament haben werden. Auf die Konservativen werden nach vorläufiger Berechnung 88 Sitze, auf die Liberalen 54, die Fortschrittspartei 9 und die Arbeiterpartei ein Sitz entfallen. Der bisherige Premierminister und acht andere Minister sind unterlegen. Nur drei Mitglieder des Kabinetts wurden wieder gewählt. In Neu-Schottland und in Neufundland, den bisherigen Hochburgen der Liberalen, hat sich eine konservative Mehrheit ergeben.

# Kurze Nachrichten

Das letzte Stadium der Entwaffnungsfrage. Nach einer Meldung der „Times“ aus Berlin kann gesagt werden, daß das Entwaffnungsproblem sein endgültiges Stadium erreicht hat. Der in der letzten Zeit gemachte Fortschritt werde für sehr befriedigend angesehen, und wahrscheinlich werde gefunden werden, daß die noch ausstehenden Forderungen der interalliierten Kommission vom militärischen Standpunkt aus gesehen nicht länger einen Grund für eine weitere Befehung des Kölner Gebietes bieten.

Gegen die Neuen. Die „Deutsche Ztg.“ meldet, daß die parlamentarischen Führer der Rechtsparteien und des Zentrums in einer Eingabe an den Berliner Polizeipräsidenten und den preussischen Minister des Innern die Unterjagung derjenigen Szenen der in Berlin aufgeführten Neuen gefordert haben, in denen weibliche Körper zur Schau gestellt werden.

Glückwünsche für Polen. Die englische und französische Regierung haben durch ihre Warschauer Vertreter der polnischen Regierung für ihre Verfügung, daß sie auf eine Ausweisung der deutschen Offiziere verzichte, ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Sicherheitspatte für die Balkanstaaten? Nach der Ausführung der außerordentlichen Tagung des Völkerbundrates in Paris erklärten Irland und Chamberlain Vertretern der Presse, daß auch für den Balkan Patte nach dem Muster von Locarno wünschenswert seien. Chamberlain hob hervor, daß man sich nicht mehr den Luxus eines neuen Krieges leisten könne, denn sonst würde die Welt untergehen.

# Badischer Teil

## Übergabe des Ebert-Denkmal in Heidelberg

D. J. Heidelberg, 31. Okt.

Mit dem fahrplanmäßigen Zuge sind heute früh 8.40 Uhr Reichswehrminister Dr. Gessler, der preussische Ministerpräsident Braun, Staatssekretär Dr. Reihner, sowie die sozialdemokratischen Abgeordneten Müller-Franken und Wels zur Teilnahme an der heutigen Entüllung des Grabmals des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert hier eingetroffen. Reichsminister Braun war schon gestern abend hier angekommen. In Begleitung des badischen Staatspräsidenten Dr. Sellbach ist die badische Regierung durch Minister Kemmle und Staatsrat Marum vertreten. Aus Heidelberg nehmen an der Feier neben der Stadtverwaltung u. a. teil: Landgerichtspräsident Dr. Bisler, der Direktor der Universität Prof. Dr. Viehmann, Landeskommissar Rebling. Bereits um 9 Uhr vormittags begaben sich Abteilungen des Reichsbanners mit Fahnen nach der Grabstätte. Das Wetter ist trüb.

Bei der feierlichen Übergabe des Grabdenkmals auf dem Ehrenfriedhof hielt nach einem einleitenden Musikstück des Kirchenchors Reichswehrminister Dr. Gessler eine Ansprache, in der er ausführte:

Namens und im Auftrage der Reichsregierung habe ich die Ehre, Ihnen Herr Oberbürgermeister in die Obhut der Stadt Heidelberg das Grabdenkmal zu übergeben, das die Reichsregierung dem ersten Präsidenten der Deutschen Republik errichtet hat. Es ist kein Denkmal in dem Sinne, wie man es sonst darunter versteht und an diesem Denkmal arbeitet erst und ohne unser Zutun die Geschichte. Aber wir sind der festen Überzeugung, daß, wenn einmal die Gerüche abgenommen und der Staub verflüchtigt ist, es uns einen Mann zeigen wird, der einst in der Stunde der größten Not an Deutschland nicht verzweifelte, sondern mit seinem Leib den Riß zwischen der alten und der neuen Zeit deckte. Bis dahin werden alle die, die mit ihm arbeiteten, für die Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes sein Denkmal in ihrem Herzen tragen. Dieses Denkmal aber möge auf diesem herrlichen Friedhof stehen, als ein Zeichen unserer Dankbarkeit und Verehrung, als ein Zeichen, wie es dem Wesen des Toten entspricht. Möge es noch späteren Geschlechtern künden, daß hier der Wunsch Friedrich Eberts erfüllt ist, nach den Kämpfen und Mühen eines arbeitsreichen Lebens in Heidelberg, der geliebten Heimat, deren getreuester Sohn er war, die letzte Ruhe zu finden, und die Namen seiner für das Vaterland gefallenen Söhne. Möge es allen, die das Grab besuchen, erzählen, daß ihm von den Väternissen unserer Zeit nichts erspart geblieben ist. Zum Zeichen unserer Verehrung lege ich diesen Kranz namens des Reichspräsidenten und der Reichsregierung an seinem Grabmale nieder.

Im Namen der Verwaltung der Stadt Heidelberg sprach Oberbürgermeister Dr. Walz den aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus, daß die deutsche Regierung auf dem Friedhof dem Erchten der Stadt, dem 1. Reichspräsidenten ein Denkmal errichtet hat. Wir sind bereit, dieses in Obhut zu übernehmen, und ich verspreche der hohen Reichsregierung, daß wir das Denkmal allezeit in Ehren halten werden. Der Platz, an dem der erste Reichspräsident ruht, vereinigt in sich alle Schönheiten des neuen Friedhofes. Wer an diese Grabstätte herantritt, der wird von dem Zauber erfaßt, der sich über diese Verghänge breitet. Wer hier weilt, kann sich der milden verführenden Stimmung nicht entziehen die von diesem stillen romanischen Ort ausgeht. Und diese Stimmung entspricht so ganz dem Wesen dieses Mannes, der hier ruht und dem dieser Denkstein gewidmet ist, der sein müdes verführendes Wesen in den schwersten Jahren der Geschichte in Sturm und Drang, in Rot und Glend in den Dienst des ganzen deutschen Volkes hingeeben hat. Die Stätte, an der er nunmehr ruht, und die nun durch die Fürsorge der Reichsregierung eine künstlerische Ausgestaltung erfahren hat, ist zum Wallfahrtsort für viele geworden, die aus den deutschen Landen und auch von jenseits der Meere hierherkommen. Sie wird es in erhöhtem Maße sein nach der Errichtung dieses Denkmals. Ich wiederhole mein Versprechen: Wir Heidelberger wollen das Denkmal hüten und pflegen und zum Zeichen dessen lege ich diesen Kranz nieder in treuem Gedenken an den toten Sohn unserer Stadt.

Die Feier am Grab war durch zahlreiche Banner studentischer Korporationen, vieler Sport- und Turnvereine, sowie des Reichsbanners wirkungsvoll untrahmt und nahm einen sehr würdigen Verlauf. Die Gattin des verstorbenen Reichspräsidenten, von der Menge ehrfurchtsvoll begrüßt, legte am Sarkophag einen schlichten Blumenstrauß nieder, ihre beiden Söhne einen Kranz. Unter den Kranzspenden fiel besonders der herrliche Kranz des Reichspräsidenten und der Reichsregierung auf.

Das von Peter Behrens entworfene Grabdenkmal besteht aus grauem Mischelstein. Die Ecken weisen vier Reichsadler auf. An der Längsseite steht die Inschrift „Friedrich Ebert“. Auf der Rückseite steht der Leichdruck des Verstorbenen: „Das Wohl des Volkes ist meine Arbeit Ziel!“. Neben dem Sarkophag, der erhöht ist und zu dem einige von Basen flankierte Treppentufen hinaufführen, sind beiderseitig die Gedenksteine für die im Kriege gefallenen beiden Söhne des verstorbenen Reichspräsidenten aufgestellt.

# Der Zusammentritt des neuen badischen Landtags

Der neugewählte badische Landtag tritt am Mittwoch, 4. Nov. verfassungsgemäß zu seiner ersten Sitzung zusammen, die vormittags 11 Uhr beginnt und der Gottesdienste der beiden Konfessionen vorangeht. Die Sitzung wird vom Alterspräsidenten eröffnet. Dann folgt die Wahlprüfung und die Wahl des Präsidiums. Eine Tagesordnung der Sitzung ist noch nicht bekannt gegeben, so daß noch nicht feststeht, ob in dieser ersten Sitzung bereits die Wahl der neuen Regierung erfolgen wird.

Von den Fraktionen ist vorgezogen, wie gemeldet, die sozialdemokratische zusammenzutreten. Die Konstituierung ergab eine Wiederwahl der Vorstandschaft: 1. Vorf. Marum, 2. Vorf. Rajer und 3. Rüdert.

Gestern tagte die Zentrumsfraktion, am Montag werden die Demokraten zusammentreten.

## Pressestimmen zur Regierungsbildung

Die deutschvolksparteiliche „Neue Mann. Ztg.“ veröffentlicht zur Regierungsbildung in Baden folgende Darlegungen, die wir im Wortlaut wiedergeben, wobei wir jedoch die Verantwortung für die Richtigkeit dem genannten Blatt überlassen müssen:

Der neugewählte Landtag tritt am nächsten Mittwoch, 4. November zusammen. Seine nächste und wichtigste Aufgabe ist die **Neuwahl** der Regierung. Einzelne Parteiführer haben vorläufig Fühlung miteinander genommen. Wie wir aus guter Quelle hören, besteht in weiten Kreisen der Zentrumsfraktion **keine Neigung**, die Sozialdemokratie ganz auszuschalten und mit der Deutschen Volkspartei und dem Rechtsblock eine sogenannte bürgerliche Regierung zu bilden. Ebenwenig ist aber das Zentrum gewillt, die seitherige Koalition ohne weiteres fortzusetzen. Der Verlust von zwei Mandaten über den durch die laute Abstimmung verursachten Stimmenrückgang hinaus, insbesondere aber die Tatsache, daß diesmal in vielen rein katholischen Gemeinden wenig mehr als 50 Prozent der Wähler zur Urne geschritten sind, also offenbar die Lust am Wählen vollständig verloren haben, hat die Leitung der Zentrumsfraktion nachdenklich gestimmt. Ihre Bedenken gegen ein wiederholtes Bündnis sans phrase mit der Sozialdemokratie und Demokratie mögen auch durch gewisse Vorgänge und Erfahrungen während der verflochtenen Landtagsperiode gewachsen sein. Jedenfalls steht fest, daß das Zentrum **Wart** darauf legt, daß die Deutsche Volkspartei hinter der eine starke und wertvolle Bevölkerungsschicht steht, nicht einfach wieder **fast gestickt** und der Opposition gewaltsam in die Arme getrieben wird.

Wenn sich die Liberalen mit den Demokraten und der Wirtschaftlichen Vereinigung, die beide für sich keine Fraktion darstellen, zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenfinden, so wäre diese mit ihren 15 Mitgliedern fast ebenso stark wie die sozialdemokratische mit ihren 16 und es ergäbe sich dann die Möglichkeit, eine starke Koalitionsregierung zu schaffen, deren Bestandteile in kulturellen, wirtschaftlichen und rein politischen Fragen jeweils eine sichere Mehrheit nach der einen oder anderen Seite hin bilden und jeglicher Parteiübermacht Paroli bieten könnten. In dieser Richtung werden sich wohl die Verhandlungen bewegen, die in den nächsten Tagen zwischen Zentrum, Demokratie, D. Volkspartei und Wirtschaftlichen Vereinigung geführt werden. Von dem guten Willen und dem tatsächlichen Geschick der Unterhändler wird es abhängen, ob sie zu einem glücklichen Ende führen werden oder nicht.

## Reklamezettel

Nach Mitteilung des Badischen Landespolizeiamts wurden in letzter Zeit große Mengen Reklamezettel in private Briefkästen in verschiedenen Orten Badens eingeworfen, auf welchen Mittel gegen Frauenleiden und Regelbeschwerden angepriesen werden. Es handelt sich dabei um großangelegte betrügerische Machenschaften, die vom Auslande ausgehen. Um den Tätern das Handwerk zu legen, wird die Mitarbeit des Publikums dringend erbeten. Die Zettelverteiler wollen der Polizei übergeben werden.

## Aus der Landeshauptstadt

Badisches Landestheater. Die Wiederholung von Weber's „Friedrich“ am Sonntag, den 1. November 8.30 Uhr dirigiert Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner. Die Partie des Raz singt zum erstenmal Robert Busy. Agathe: Marie Franz.

Wetternachrichtendienst der Bad. Landeswetterwarte Karlsruhe, 31. Oktober, 8 Uhr. Nach einem meist heiteren Tage, der Mittagstemperaturen von 16 Grad in der Ebene und 12 Grad auf dem Hochschwarzwald brachte, bildete sich heute in den frühesten Morgenstunden im Rheintal Hochnebel. Im Gebirge und auf der Raar ist es sonnig bei Temperaturumkehr (St. Blasien 1, Heidelberg 8 Gr.) und sehr gute Sicht. Der Hochdruck hat besonders über Skandinavien zugenommen. Kalte Luftmassen ergießen sich von da nach Mitteleuropa, so daß starke Nebel und Hochnebelbildung bei rauherer Witterung zu erwarten ist. Voraussage für morgen: Meist Nebel oder Hochnebel, nur im Hochschwarzwald klar, kühl bei nördlichen Winden.

# Handel und Wirtschaft

Umwandlung der Firma Heinrich Lang-Mannheim in eine Aktiengesellschaft. Die bisher als offene Handelsgesellschaft betriebene Firma Heinrich Lang-Mannheim wird binnen Kurzem unter Führung der Deutschen Bank und der Rheinischen Kreditbank in eine Aktiengesellschaft unter der Firma Heinrich Lang AG. mit einem Grundkapital von 12 Millionen RM. und einer offenen Reserve von RM. 1,2 Millionen umgewandelt werden. Die unmittelbare Veranlassung für diese Umwandlung bildet die im vorigen Jahre mit der H. Wolf AG. in Magdeburg eingegangene Interessengemeinschaft, die ohne die Gleichheit der Gesellschaftsform beider Unternehmungen sich nicht in vollem Umfange hätte auswirken können.

Beseitigung der Schwierigkeiten bei Giesches Erben. Wie dem Berl. „Börsekurier“ mitgeteilt wird, sind die seit einigen Monaten von der Bergwerksgesellschaft Georg v. Giesches Erben geführten Verhandlungen zur finanziellen Konsolidierung des Konzerns unter Führung einer Berliner Handelsgesellschaft zum Abschluß gelangt. Die fälligen Schulden des Konzerns sollen durch Abtrotzung von gewissen auf deutschen Gebieten liegenden Objekten getilgt werden, die von einem inländischen Konsortium erworben werden soll.

Der Verlust der Rheinmetall AG. Mätiernmeldungen zufolge schließt das Geschäftsjahr der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik AG. Düsseldorf mit einem Verlust von rund vier Millionen ab.

**Badisches Landestheater**  
 Spielplan für die Zeit vom 31. Oktober bis 10. November 1925  
 Im Landestheater:  
 Samstag, den 31. Oktober \* F 6. Th.-Gem. I. S. Gr. Neu  
 einstudiert: Jahrmärkte in Pulsnig. Schwanz in drei Akten  
 von Walter Hasler. 8-10½. (4.20.)  
 Sonntag, den 1. November \* D 6. Th.-Gem. 1101-1200.  
 S. B. S. Gr. Der Freischütz. 6½ bis n. 9½. (7.40.)  
 Montag, den 2. November II. Sinfonie-Konzert. Werke von  
 Haydn, Mozart und Brahms. Solist: Prof. Karl Baquer,  
 Staatsoper München (Klarinette). 7½ bis n. 9½. (4.90.)

Teilabonnements für die restlichen 9 bezw. für die letzten  
 5 Konzerte an der Kasse.  
 Dienstag, den 3. November \* A 7. Th.-Gem. III. F. A. S. Gr.  
 Gianni Schicchi v. Puccini. Hierauf: Die schöne Galathea  
 von Franz von Suppé. 7½ bis gegen 10. (6.40.)  
 Mittwoch, den 4. November \* G 6. Th.-Gem. 1301-1400.  
 Kamper. 8 bis gegen 10½. (4.20.)  
 Donnerstag, den 5. November \* E 7. Th.-Gem. II. S.-Gr.  
 Jahrmärkte in Pulsnig. 8-10½. (4.20.)  
 Freitag, den 6. November \* Volksbühne 3. Der Wälschens-  
 tücher Böhmung (Oper). 7½ bis gegen 10½. (7.40.)

Der IV. Rang ist für den allgem. Verkauf freigegeben.  
 Samstag, den 7. November \* C 7. Th.-Gem. 1401-1500.  
 Im Konzerthaus  
 Sonntag, den 8. November keine Vorstellung.  
 Sonntag, den 8. November \* Nickel und die 26 Gerechten.  
 7½-10. (4.20.)  
 Kammerspiele im Konzerthaus:  
 Dienstag, den 3. November \* Th.-Gem. II. S. Gr. Zum  
 erstenmal: Der Tor und der Tod von Hugo von Hof-  
 mannsthal. Hierauf zum erstenmal: Ein Spiel von Tod  
 und Liebe von Romain Rolland. 7½-10½. (4.20.)

# Badische Bank

Mannheim — Karlsruhe

## Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

**Im Badischen Landestheater.**  
 Montag, den 2. November 1925  
**2. Sinfoniekonzert des Bad. Landestheaterorch.**  
 Leitung: Ferdinand Wagner  
 Solist: Prof. K. Wagner, Staatsoper München (Klarin.)  
 Vortragsfolge:  
 1. Vifola disabitata Joseph Haydn  
 2. Sinfonie auf dem Anstand Joseph Haydn  
 3. Klarinetten-Konzert W. A. Mozart  
 4. 1. Sinfonie c-moll Joh. Brahms  
 Anfang 7½ Uhr Ende nach 9½ Uhr  
 Sprechst. I Nr. 4.90.  
 Für die restlichen neun bezw. fünf Sinfonie-Konzerte  
 werden Abonnements zu entsprechenden ermäßigten  
 Preisen ausgegeben.

Nach längerer Assistentenzeit in München  
 und Münster und mehrjähriger Ausbildung eigener  
 Praxis habe ich mich seit Anfang August in  
**Karlsruhe (Stadt) Werderstraße 18**  
 (Nahe Ettlingerstraße) als  
**prakt. Zahnarzt**  
 niedergelassen  
 und bin zu allen Krankenkassen zugelassen

**Badische Lichtspiele**  
 Konzerthaus  
**Colin Roß**  
 spricht  
 heute, Montag, den 2. und Mittwoch,  
 den 4. November  
 zu seinem Film  
**Mit dem Kurbelkasten**  
 um die Erde  
 Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstr.

**Dr. med. dent. Theo Schulte**  
 Röntgenlaboratorium, Licht- u. Elektro-Therapie

**Schlesische Leinwand la. Ware**  
 1000 Duzend weiße leinene Leintücher ohne Naht  
 Garantiert fehlerfrei, la. Ware, welche ich zu Erzeu-  
 gerpreisen ausverkauf 150x250 cm groß, 1 Stück  
 8 Mark. Kleinste Abnahme 3 Stück, bei Bestellung von  
 1/2 Duzend franko, versendet gegen Nachnahme die  
**Leinwanderei Franziska Maritz, Reiners** (Schle-  
 sien. Viele Dankschreiben für solide Ware. — Nicht-  
 passende nehme zurück, auch Nachnahme. E.829

**Junge Leute**  
 ersten. Autofahren kostenl.  
 d. Stell. als Autobegleiter i.  
 all. Provinz, b. Gehalt, Ver-  
 pfleg. Später Führerschein.  
 Viele Danksch. Inform. u.  
 Rat d. Auto- u. Chauffeur-  
 Nachr., Organ d. Reichs-  
 wirtschaftsbundes d. Kraft-  
 fahrzeugbesitzer e. G. m. b. H.  
 Freiprop. geg. Rückp. ver-  
 lin NW. 6. E.667

**Bachverein Karlsruhe**  
**50. Konzert**  
**Grosse Messe in F-Moll**  
 für Chor, Soli, grosses Orchester und Orgel  
 von  
**Anton Bruckner**  
 Mittwoch, den 4. November 1925  
 abends 7½ Uhr  
 Festhalle

bestimmten Aufgebotsster-  
 min anzumelden und die  
 Urkunde vorzulegen, widri-  
 genfalls die Kraftlos-  
 erklärung derselben erfolgen  
 wird.  
 Bruchsal, 8. Okt. 1925.  
 Der Gerichtsschreiber  
 des Amtsgerichts.

Beizufügen sind in Ue-  
 schrift oder in beglaubigter  
 Abschrift:  
 1. das Geburtszeugnis,  
 2. das Zeugnis über die  
 bestandene Prüfung,  
 3. ein polizeiliches Neu-  
 mundungszeugnis,  
 4. Zeugnisse über die  
 Beschäftigung seit dem  
 Zeitpunkt der Prüfung,  
 5. ein bezirksärztliches  
 Zeugnis über die für die  
 Ausübung der Tätigkeit  
 erforderliche Gesundheit u.  
 körperliche Rüstigkeit.  
 Karlsruhe, 28. Oktober 1925.  
 Badisches Bezirksamt.

**Badisches Landestheater**  
 Sonntag, 1. November 1925  
 \* D 6. Th.-Gem. 1101-1200  
 Volksbühne S.-Gr.  
**Der Freischütz**  
 Romantische Oper in 3 Auf-  
 zügen von Friedrich Schi-  
 nke  
 Musikf. Leitung: F. Wagner  
 In Szene gef. von D. Kraus  
 Personen:  
 Fürst Ottokar Weyrauch  
 Kuno Lander  
 Knappe Franz  
 Hermann Brand  
 Kaspar Dr. Wucherperffing  
 Max Bus  
 Samiel Preiler  
 Altan Handt  
 Gremt Barth  
 Anfang 6½, Ende 9½ Uhr  
 Sprechst. I Nr. 7.40  
 Hauptverkaufsstelle in der  
 Stadt: Musikalienhandlung  
 Friz Müller, Ede Kaiser- und  
 Waldstraße, Fernsprecher 388

**Belegung**  
 des Kreisbezirks III in Jahr.  
 Die Stelle eines Ramin-  
 fegers im dritten Kreisbe-  
 zirk Jahr ist in Erledigung  
 gekommen und wird hier-  
 mit zur Bewerbung aus-  
 geschrieben. Der Bezirk  
 umfasst die Gemeinden:  
 Allmannsweier, Dunden-  
 heim, Hugsweier, Jehen-  
 heim, Kitzell, Langen-  
 winkel, Meigenheim, Kon-  
 nenweier, Oberschoppsheim,  
 Ottenheim, Schüttern,  
 Schutterzell und Witten-  
 weier.  
 Bewerber haben ihre Ge-  
 suche binnen vier Wochen  
 beim unterzeichneten Be-  
 zirksamt schriftlich einzu-  
 reichen.  
 In demselben sind anzu-  
 geben: Name, Geburts-  
 und Wohnort, Alter, Fa-  
 milienverhältnisse, Vorbil-  
 dung und Tätigkeit seit  
 dem Zeitpunkt der Prüfung.

**Schuhmanns**  
 zu befehen. Bewerber  
 müssen die für den Polizeidienst  
 erforderlichen Fähig-  
 keiten besitzen. Bewerber,  
 welche die Polizeischule  
 mit Erfolg besucht haben,  
 erhalten den Vorzug.  
 Bewerbungen sind unter  
 Beifügung von Zeugnissen  
 und eines Lebenslaufes bis  
 spätestens 15. November 1925  
 einzureichen. E.838  
 Mühlheim, 26. Okt. 1925.  
 Gemeinderat:  
 J. B. Ernst Fieh.

**Belegungsstellen**  
 im Kreisbezirk III in Jahr.  
 Die Stelle eines Ramin-  
 fegers im dritten Kreisbe-  
 zirk Jahr ist in Erledigung  
 gekommen und wird hier-  
 mit zur Bewerbung aus-  
 geschrieben. Der Bezirk  
 umfasst die Gemeinden:  
 Allmannsweier, Dunden-  
 heim, Hugsweier, Jehen-  
 heim, Kitzell, Langen-  
 winkel, Meigenheim, Kon-  
 nenweier, Oberschoppsheim,  
 Ottenheim, Schüttern,  
 Schutterzell und Witten-  
 weier.  
 Bewerber haben ihre Ge-  
 suche binnen vier Wochen  
 beim unterzeichneten Be-  
 zirksamt schriftlich einzu-  
 reichen.  
 In demselben sind anzu-  
 geben: Name, Geburts-  
 und Wohnort, Alter, Fa-  
 milienverhältnisse, Vorbil-  
 dung und Tätigkeit seit  
 dem Zeitpunkt der Prüfung.

**Hervorragende Paßform**  
**Vorzügliche Qualitäten**  
**kennzeichnen meine Mäntel!**  
 Gehrock-Paletots eigene Herstell. 85.—  
 Schlüpfer 32.— bis 90.—  
 Ulster 40.— bis 125.—  
 Paletots 45.— bis 95.—  
 Loden-Mäntel 23.— bis 80.—  
 Gummi-Mäntel 15.— bis 48.—  
 Knaben-Mäntel entsprechend billiger  
**Julius Löwe Karlsruhe**  
 Nur Werderplatz 25

**Geschäfts-Verlegung**  
 ab 29.  
**Zirkel 30**  
 gegenüber der Badischen Presse  
**Pianos neu u. gebr.**  
**Sprechapparate**  
 mit Originalwerk  
**G. Kunz**  
 Elektromophon Die neuesten Platten  
 stets am Lager

**Beleuchtungshaus**  
 Amalienstraße 25a Telefon Nr. 4729  
**Elektrische Beleuchtungskörper**  
 jeder Art und jeder Preislage  
 Heiz- und Kochapparate :: Glühbirnen  
 Motore :: Staubsauger  
 Elektromedizinische Apparate E.833  
 Lieferung auch auf Teilzahlung zu den Bedingungen  
 des Städtischen Gaswerks

**Herbstbericht für das Land Baden auf 29. Oktober 1925.**  
 Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbau-Gegebenen zusammengestellt durch das  
 Statistische Landesamt. Nachdruck erwünscht!

Reborte	Weißwein				Rotwein			
	Ertrags- menge hl	Durchschnitts- ertrag vom ha. Morgen hl	Ge- samt- ertrag hl	Be- zirks- preis für das hl	Ertrags- menge hl	Durchschnitts- ertrag vom ha. Morgen hl	Ge- samt- ertrag hl	Be- zirks- preis für das hl
Markdorf	50	12	600	60	40	12	480	48
Waffenweiler	300	9	2700	90	80	10	800	80
Holzgerlingen	72	6	432	58	68	6	408	68
Kuppenheim	505	6	3030	70	95	90	855	90
Brühl	165	7	1155	77	83	100	825	83
Widenjohel	150	15	2250	75	70	150	1050	70
Reizenheim	100	12	1200	65	80	58	608	80
Königschaffhausen	180	16	2880	65	70	50	540	70
Waldenweiler	192	10	1920	62	80	50	500	80
Waldenweiler	62	9	558	60	64	46	468	64
Königschaffhausen	220	18	3960	55	80	47	468	80
Hugsweier	36	20	720	65	75	50	450	75
Steinbach	260	10	2600	65	85	70	700	85
Schriesheim	222	12	2664	50	75	ca. 100	1000	75

darunter 30 hl Rotwein. \* Darunter 320 hl Rotwein. \* Darunter 24 hl Rotwein.